

John MacArthur

DAS KRAFTVOLLE EVANGELIUM

Wie Paulus es verkündigt hat

*Nichts ist wichtiger als unser Verständnis vom Evangelium.
Dieses muss richtig verstanden und klar gelehrt werden.*



John MacArthur

DAS KRAFTVOLLE
EVANGELIUM

Wie Paulus es verkündigt hat

INHALT

EINLEITUNG	9
Zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt	12
Ein Überblick über die Paulusbriefe	13
Nichts als das Evangelium	17
Paulus unter Beschuss	18
Der gute Kampf	20
Die siegreiche Wahrheit	25
KAPITEL 1: Das Allerwichtigste	31
Kein anderes Evangelium	32
Eine kurze Biographie des Paulus	35
Dinge von allergrößter Bedeutung	39
»Das Evangelium, das ich euch verkündigt habe«	40
Das Problem in Korinth	42
Sühne	43
Begräbnis	47
Auferstehung	50
Beweise	52
KAPITEL 2: Zuerst die schlechte Nachricht	57
Der universale Schuldspruch	60
Belege aus dem Alten Testament	64
Die Anklage	66
Die Anklageschrift	68
Die Sünde verdirbt unseren Charakter	71
Unsere Kommunikation ist von Sünde beeinträchtigt	80
Die Sünde entwürdigt unser Verhalten	82
Das Urteil	83

**KAPITEL 3: Wie kann ein
Mensch vor Gott gerecht sein? 85**

Hiobs Ratlosigkeit	86
Das menschliche Dilemma	89
Wer kann dann überhaupt gerettet werden?	92
Kein eigener Verdienst	94

KAPITEL 4: Allein aus Glauben 99

»... nicht durch Werke der Gerechtigkeit«	101
Gerecht aus Glauben	105
Die Rechtfertigung zeigt Gottes Gerechtigkeit	107
Die Rechtfertigung erhebt Gottes Gnade	108
Die Rechtfertigung bestätigt Gottes Gerechtigkeit	111
Die Rechtfertigung wahrt Gottes Gesetz	117

KAPITEL 5: Der große Tausch 119

Der Anstoß des Kreuzes	121
Ein Schlüsseltext zur stellvertretenden Bestrafung	126
Der Wille Gottes	128
Das Wort der Versöhnung	131
Das Werk Christi	136
Der Weg des Heils	139

KAPITEL 6: Gemeinsam mit Christus lebendig 143

Wir sind von den Toten auferweckt worden	147
Wir sind aus Gnade auferweckt worden	153
Wir sind durch den Glauben auferweckt worden	156
Unsere Auferstehung hat einen bestimmten Zweck	160
Wir sind zu guten Werken auferweckt	161

KAPITEL 7: Die Lektionen der Gnade 164

Gesetzlichkeit: Die Torheit der Pharisäer 165

Antinomismus:

Der vorherrschende Irrtum unserer Zeit 168

Gnade und Gesetz sind keine Gegner 170

Gnade und gute Werke 172

Eine Lektion aus der Vergangenheit:

Erlösung kam aus Gnade, nicht durch das Gesetz 173

Eine Lektion für die Gegenwart:

Gnade weckt nicht Passivität, sondern Eifer 176

Eine Lektion über die Zukunft:

Wir dürfen in Hoffnung statt in Angst leben 180

EPILOG: Paulus' Zeugnis 184

DANK 191

ANHANG 1: Ein Plädoyer für die

Lehre von der stellvertretenden Sühne 192

Die Suche nach einer kontrollierbaren Gottheit 194

Eine Neudefinition der Sühne 197

Die Wiederauferstehung des Sozinianismus 199

Die biblische Lehre von der stellvertretenden Sühne 201

Der Kampf um die Versöhnung 204

Evangelikal? Wohl kaum 208

ANHANG 2: Christus starb für Gott 211

Christi Tod war ein Opfer für Gott 215

Christi Tod bedeutete Unterordnung unter Gott 216

Christi Tod war eine Stellvertretung,

die Er Gott darbrachte 218

Christi Tod war eine Genugtuung für Gott	221
Christi Tod war unsere Erlösung vor Gott	222
Christi Tod war das Mittel, durch das wir Kinder Gottes werden können	223
ANHANG 3: Der Grund für alles	225
ANHANG 4: Paulus' herrliches Evangelium	
<i>(Auszüge aus Predigten von C. H. Spurgeon)</i>	234
Der Erlöser	238
Der Sünder	242
Die Erlösung	249
Das glaubwürdige Wort	251
ÜBER DEN AUTOR	257
GLOSSAR	258
ENDNOTEN	264

EINLEITUNG



*Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist das kein
Ruhm für mich; denn ich bin dazu verpflichtet, und wehe mir,
wenn ich das Evangelium nicht verkündigen würde! ...
[Ich bin] mit einem Haushalterdienst betraut.*

1. Korinther 9,16-17

Paulus nimmt unter den Aposteln eine Sonderstellung ein. Anders als alle anderen ist er während seines Dienstes auf der Erde Christus nie begegnet. Und tatsächlich hätte er in den Kreis der zwölf Apostel auch gar nicht gut hineingepasst. Diese waren überwiegend gewöhnliche Provinzler aus Galiläa ohne jede geistliche Qualifikation oder akademische Denkschärfe. Unter den bekanntesten und einflussreichsten Aposteln gab es Fischer (Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes), einen Steuereintreiber (Matthäus) und einen ehemaligen Zeloten (Simon) – eine Mischung aus Arbeitern und gesellschaftlich Geächteten.

Paulus (oder, genauer gesagt, Saulus von Tarsus, wie er damals genannt wurde) war dagegen ein geachteter, gebildeter und belesener Rabbi, der Spross einer Pharisäerfamilie, der gründlich in den ultraorthodoxen Traditionen der Pharisäer unterwiesen war. Er war erstaunlich kosmopolitisch – römischer Bürger, weitgereist und ausgewiesener Gesetzeslehrer, in Tarsus geboren, in Jerusalem zu Füßen des Gamaliel unterrichtet (Apg. 22,3) und voller Eifer – ein Hebräer von den Hebräern. »Wenn ein anderer

meint, er könne auf Fleisch vertrauen, ich viel mehr«, schreibt er (Phil. 3,4). Sein Lebenslauf überstrahlte stets alle anderen. Saulus von Tarsus hätte in keinem Wettbewerb intellektueller oder akademischer Leistungen den Kürzeren gezogen. In dieser Hinsicht bildet er einen krassen Kontrast zu allen anderen Aposteln.

Saulus' Lehrer Gamaliel war nach allem, was man über ihn weiß, der angesehenste und einflussreichste Rabbiner des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Jerusalem. Gamaliel war ein Enkel des legendären Hillel des Älteren – eines der gelehrtesten und meistzitierten Rabbiner aller Zeiten. In Apostelgeschichte 5,34 lesen wir, dass Gamaliel *»ein beim ganzen Volk angesehener Gesetzeslehrer«* war. Er hatte ganz offensichtlich einen enormen Einfluss im Hohen Rat (V. 34-40). Dieser Hohe Rat bestand aus 71 Elitepriestern und -gelehrten und war die höchste gerichtliche Instanz des Judentums in religiösen Dingen. Insgesamt war der Hohe Rat zu Paulus' und Jesu Zeiten für seine Korruption berüchtigt und oft von rein politischen Interessen getrieben. Doch Gamaliel fällt auch in den neutestamentlichen Texten auf als ein gelehrter, friedfertiger, vorsichtiger und grundsätzlich ehrenhafter Mann. In der Mischna, der Aufzeichnung mündlicher jüdischer Traditionen aus dem frühen 3. Jahrhundert n. Chr., wird er »Gamaliel der Ältere« genannt und häufig zitiert. Dort heißt es über ihn: »Als Rabbi Gamaliel der Ältere starb, verschwand die Herrlichkeit des Gesetzes und starben die Reinheit und Enthaltbarkeit.«¹ Auf der ganzen Welt gab es keinen stärker verehrten jüdischen Gelehrten – und Saulus von Tarsus saß als sein Schüler zu seinen Füßen. Die akademischen Weihen des Apostels waren also in jeder Hinsicht beeindruckend.

Vor seiner berühmten Begegnung mit dem auferstandenen Jesus auf der Straße nach Damaskus lehnte Saulus von Tarsus jede Infragestellung der pharisäischen Traditionen ab. Wo wir ihm in der Bibel zum ersten Mal begegnen, wird er als »junger Mann« bezeichnet (Apg. 7,58), der Christus so gründlich ablehnt und dem Glauben der Jünger Jesu gegenüber so feindlich gesinnt ist, dass er die Aufsicht über die Steinigung des ersten christlichen Märtyrers Stephanus übernimmt. Jahre später bekennt Paulus in seinem Zeugnis:

Viele der Heiligen ließ ich ins Gefängnis schließen, wozu ich von den obersten Priestern die Vollmacht empfangen hatte, und wenn sie getötet werden sollten, gab ich die Stimme dazu. Und in allen Synagogen wollte ich sie oft durch Strafen zur Lästerung zwingen, und über die Maßen wütend gegen sie, verfolgte ich sie sogar bis in die auswärtigen Städte. (Apg. 26,10-11)

Die Tatsache, dass er in solchen Fragen etwas zu sagen hatte, deutet darauf hin, dass er entweder ein Mitglied des Hohen Rats oder eines Tribunals war, das von diesem einberufen worden war, um religiöse Abweichler zu richten. In solche Positionen wurden nur selten junge Männer berufen. Doch Paulus war offensichtlich ein frühreifer Gelehrter, der in seiner Generation als eifernder Aktivist, fleißiger Arbeiter, begabter Organisator und gnadenloser Vollstrecker auffiel. (Vermutlich war er auch ein geschickter Politiker.)

Doch nach seiner dramatischen Bekehrung auf der Straße nach Damaskus war Paulus ein vollkommen anderer Mensch. Nun verschmähte er jeden Anschein der Überlegenheit. Er verabscheute den Gedanken, dass menschliche Weisheit irgendetwas von Wert zur Verkündigung des Evangeliums hinzufügen könnte. Er trat mit Nachdruck auch der leisesten Andeutung entgegen, dass Rhetorik und Gelehrsamkeit die ursprüngliche Kraft des Evangeliums verstärken könnten. Deshalb bemühte er sich nach Kräften, seine eigenen intellektuellen und akademischen Leistungen nicht zu betonen, um *nicht* unabsichtlich die Schlichtheit der Evangeliumsbotschaft zu untergraben. An die Gemeinde in Korinth schrieb er:

So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,

damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft. (1.Kor. 2,1-5)

In Philipper 3,5-6 war Paulus genötigt, einige seiner eindrucksvollsten religiösen und akademischen Leistungen aufzulisten, um die Aussagen einiger falscher Lehrer zu widerlegen. »Aber«, fügt er rasch hinzu, »was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und **ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne**« (V. 7-8).

Doch Paulus' überragender Intellekt zeigt sich auch in der Art und Weise, wie er arbeitete und schrieb. Er konnte im gleichen Tempo auf Griechisch Zeilen hellenistischer Poeten wiedergeben wie auch aus dem Gedächtnis beliebig viele Passagen aus der hebräischen Bibel zitieren. Er sprach mit kühner Selbstsicherheit vor den renommiertesten Philosophen Athens. Ebenso furchtlos stand er vor königlichen Gerichten, wo sein Leben auf dem Spiel stand. Niemand konnte ihn einschüchtern. Im Gegenteil: Sein Anliegen war es, im Thronsaal auf dem Kapitol in Rom zu stehen und in Gegenwart des Kaisers Zeugnis zu geben, womit er das Evangelium dem mächtigsten Herrscher der Welt im Zentrum des größten und ausgedehntesten Reiches, das die Welt je gesehen hatte, gebracht hätte.

Zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt

Von allen Aposteln war Paulus derjenige, der am entschlossensten die Reinheit, Genauigkeit und Klarheit der Evangeliumsbotschaft bewahrte. Dies war auch sein besonderer Auftrag von Christus – die »Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums« (Phil. 1,7). Er erkannte diese Rolle als persönlichen Auftrag von oben. So schreibt er, »... dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin« (V. 17). Dies war in Paulus' Bewusstsein so tief verwurzelt, dass er, wenn er vom Evangelium sprach, oft »**mein Evangelium**« sagte (Röm. 2,16; 16,25; 2.Tim. 2,8).

Natürlich zog Paulus in keiner Weise persönlichen Profit aus dem Evangelium, noch beanspruchte er es als seinen eigenen Besitz. Es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, den göttlichen Ursprung des Evangeliums in Frage zu stellen. Ebenso häufig nennt er es »das Evangelium Gottes« (Röm. 1,1; 15,16; 2.Kor. 11,7; 1.Thess. 2,2.8-9) oder das »Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes« (1.Tim. 1,11). Doch noch häufiger nennt er es »das Evangelium von Christus« (Röm. 1,16; 15,19; 1.Kor. 9,12.18; 2.Kor. 9,13; 10,14; Gal. 1,7; Phil. 1,27; 1.Thess. 3,2) oder das »Evangelium von der Herrlichkeit des Christus« (2.Kor. 4,4). Manchmal ist es »das Evangelium des Friedens« (Eph. 6,15) oder auch »das Evangelium eurer Errettung« (Eph. 1,13).

Dies waren keine verschiedenen Evangelien, sondern Paulus' Sortiment an Namen für das eine wahre Evangelium. Der Gedanke, dass es mehr als ein Evangelium geben könne, wäre beim Apostel Paulus auf heftigen Widerstand gestoßen. Er weist die Gemeinden in Galatien in aller Strenge an: »Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!« (Gal. 1,8). Und um dieser Aussage möglichst viel Nachdruck zu verleihen, wiederholt er den Fluch gleich im nächsten Satz: »Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!« (V. 9)

Ein Überblick über die Paulusbriefe

In praktisch jedem Brief des Paulus im Neuen Testament wird eine bestimmte entscheidende Lehre verteidigt und erläutert, die für die Evangeliumsbotschaft relevant ist. Der Römerbrief ist eine sorgfältig aufgebaute Diskussion über die Lehren, die den innersten Kern der Wahrheit des Evangeliums ausmachen. Diese wird in einer sorgfältigen, logischen und geordneten Struktur präsentiert. Beginnend mit der Lehre von der universalen Sünde und der Gefallenheit des Menschen, behandelt Paulus systematisch alle einzelnen Glieder der Aussagen des Evangeliums: Rechtfertigung,

Heiligung, ewige Sicherheit, Erwählung, Verurteilung, das Eingepfropftsein der Heiden ins Volk Gottes und die Wiederherstellung Israels am Ende der Zeiten. Der Römerbrief ist Paulus' geordnetste und umfassendste Darstellung der Lehren des Evangeliums.

Im 1. Korintherbrief verteidigt er das Evangelium gegen verschiedene Verfälschungen, die sich entweder in der Maske menschlicher Weisheit oder einem Mantel des fleischlichen Chaos eingeschlichen hatten. Im 2. Korintherbrief begegnet er den Angriffen gegen das Evangelium durch falsche Lehrer, die sich offenbar als »bedeutende Apostel« ausgaben (Kap. 11,5; 12,11). Diese Irrlehrer schienen der Auffassung zu sein, dass sie, um das wahre Evangelium zu unterwandern, den Apostel Paulus in Misskredit bringen mussten, weshalb sie ihre Angriffe besonders auf ihn richteten. So war Paulus gezwungen, auf diese Angriffe zu reagieren. Doch in Wirklichkeit verteidigte er nicht nur seinen eigenen Ruf, sondern die Autorität und Reinheit des Evangeliums (2.Kor. 11,1-4).

Paulus' Brief an die Galater ist von Anfang bis Ende eine Argumentation gegen falsche Lehrer (die sogenannten Judaisten), die darauf beharrten, dass die aus dem Heidentum Bekehrten die alttestamentlichen Opfergesetze einhalten müssten, um erlöst zu werden. Insbesondere lehrten sie, dass heidnische Männer nur Christen werden könnten, wenn sie sich vorher beschneiden ließen. Ihre Lehre war eine unausgesprochene Leugnung des Glaubens als dem einzigen Mittel zur Rechtfertigung. Dieser Irrtum geschah so unmerklich, dass offenbar selbst Petrus und Barnabas bereit waren, dem zu folgen (Gal. 2,11-13). Deshalb schrieb Paulus den Brief an die Galater, um zu zeigen, weshalb die Lehre der Judaisten eine fatale Verfälschung der christlichen Botschaft war – ein völlig »anderes Evangelium« (Gal. 1,6). Deshalb beginnt der Galaterbrief mit dem berühmten doppelten Fluch über jedes »andere Evangelium« (V. 8-9).

Der Epheserbrief ist eine schlichte Wiedergabe der Prinzipien des Evangeliums mit einem Schwerpunkt auf der grundlegenden Wahrheit, die im Mittelpunkt der Botschaft steht: dass die Erlösung vollkommen Gottes Werk ist. Sie ist nicht etwas, was

irgendein Sünder mit menschlichem Verdienst erweitern oder ausschmücken kann. Noch weniger kann ein gefallener Mensch für sich selbst Erlösung erlangen. »Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind Seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen« (Eph. 2,8-10).

Das große Thema im Philipperbrief ist zwar die Freude, und der Brief besteht überwiegend aus praktischen Ratschlägen und Ermutigungen; doch Kapitel 3 enthält eine scharfe Warnung vor »Hunden«, »bösen Arbeitern« und solchen, die das Fleisch verstümmeln wollen (V. 2). Diese gehörten ganz klar zur selben Art von Menschen, die das Evangelium verdrehten, wie diejenigen, die Paulus in seinem Brief an die Galater so gründlich widerlegt. In Philipper 3 gibt er ein persönliches Zeugnis, das den Kern der Evangeliumsbotschaft auf geniale Weise auf den Punkt bringt.

In den Anfangszeiten der Gemeinde gab es Menschen, die das Evangelium durch hochtrabende philosophische Gedanken, asketische Formen der Selbstverleugnung, menschengemachte Traditionen und andere herkömmliche religiöse Mechanismen verdrehen wollten. Paulus spricht in seinem Brief an die Kolosser alle diese bewussten Versuche an, das Evangelium komplex oder prunkvoll erscheinen zu lassen. Aus allen Aposteln hat der Heilige Geist Paulus, den hohen Gelehrten, ausgewählt, um die Schlichtheit des Evangeliums gegen jeglichen Hauch des akademischen Elitetums oder der philosophischen Veredelung zu verteidigen.

Den 1. Thessalonicherbrief beginnt Paulus mit einem großen Lob an die Gemeinde in Thessalonich für die Art und Weise, wie sie das Evangelium von Anfang an eifrig ergriffen hat. Er schreibt: »... unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekommen, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit ...« (V. 5). Die beiden Schlussverse dieses ersten Kapitels (V. 9-10) enthalten diese prägnante Zusammenfassung des Evangeliums: »... wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und um Seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten,

den Er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn.« In beiden Briefen an die Thessalonicher lehrt und ermutigt Paulus diese Gemeinde, weiterhin geduldig auf Christi Wiederkunft zu warten, während sie auf eine Weise lebt, die den weitreichenden Konsequenzen des Evangeliums Ehre erweist.

Die Briefe an Timotheus und Titus sind voller Ermahnungen an diese beiden jungen Gemeindeältesten, Paulus' Vermächtnis weiterzutragen, indem sie sorgfältig über die Wahrheit des Evangeliums wachen. Wenn Paulus zum Beispiel in 1. Timotheus 6,20 schreibt: »O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut«, dann sollte klar sein, dass er hier das Evangelium meint. Vom »Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, das mir anvertraut worden ist«, hat er bereits zuvor gesprochen (1.Tim. 1,11). An Titus hat Paulus eine seiner typischen Kurzfassungen der Evangeliumsbotschaft verfasst. Diese ist schlicht, tiefgründig und erstaunlich leicht verständlich:

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich Selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich Selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun.
(Tit. 2,11-14)

Dann fügt er noch die Ermahnung hinzu: »Dieses sollst du lehren und mit allem Nachdruck ermahnen und zurechtweisen. Niemand soll dich gering schätzen!« (V. 15)

Paulus' kürzester Brief, der Brief an Philemon, ist eine enorm persönliche, praktische Mitteilung, um einen entlaufenen Sklaven (Onesimus) mit seinem Herrn (Philemon) zu versöhnen. Doch selbst hier schafft es Paulus, ein glasklares Bild von der Wahrheit des Evangeliums zu zeichnen, während er durch sein eigenes

Handeln ein Beispiel für den Geist Christi gibt. Unter anderem spricht er diese Bitte aus, die perfekt auf den Punkt bringt, was Christus für Sein Volk getan hat: »... *nimm ihn auf wie mich selbst. Wenn er dir aber Schaden zugefügt hat oder etwas schuldig ist, so stelle das mir in Rechnung*« (Phlm. 17-18). So veranschaulicht Paulus auf eine sehr reale und praktische Weise die Prinzipien der Zurechnung des Heils und der stellvertretenden Versöhnung.

Nichts als das Evangelium

Alles, was Paulus je geschrieben hat, ist von der Wahrheit des Evangeliums durchdrungen. Das tat er mit Absicht. Er schreibt: »... *ich bin dazu verpflichtet, und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigen würde!*« (1.Kor. 9,16). »Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten« (1.Kor. 2,2). »Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt« (Gal. 6,14). »... *darum bin ich bereit, soviel an mir liegt, ... das Evangelium zu verkündigen*« (Röm. 1,15).

Alle Apostel spielten eine wichtige Rolle in der Gründung und Ausbreitung der ersten Gemeinden. Johannes war der einzige, der ein hohes Alter erreichte. Alle anderen starben den Märtyrertod, angefangen mit Jakobus, den Herodes mit dem Schwert tötete (Apg. 12,2). Einige von ihnen brachten das Evangelium bis in die entlegensten Teile der bekannten Welt. So besagen zum Beispiel frühe kirchliche Aufzeichnungen, dass Thomas bis zur Ostküste des indischen Subkontinents reiste. Gemäß der Überlieferung brachte Nathanael (auch Bartholomäus genannt) das Evangelium nach Armenien und starb dort den Märtyrertod. Auch wenn die Bibel nichts über die letzten Aufenthaltsorte der Apostel sagt, wissen wir sicher, dass sie das Evangelium sehr schnell über die gesamte damals bekannte Welt verbreiteten. In Apostelgeschichte 17,6 wurden Paulus und Silas von der wütenden Menge in Thessalonich, die sie gepackt hatte, als Leute bezeichnet, »*die die ganze Welt in Aufruhr versetzen*«.

Doch niemand trug mehr dazu bei als Paulus, das Evangelium im gesamten Römischen Reich zu verbreiten. In der Apostelgeschichte berichtet Lukas ausführlich über die drei Missionsreisen des Paulus. Von Kapitel 13 an bis zum Ende des Buches wird Paulus zur zentralen Figur. Und Lukas' Bericht über Paulus' Dienst ist atemberaubend. Wo auch immer er seinen Fuß hinsetzte, hatte Paulus einen enormen Einfluss. Wo auch immer er hinkam, predigte er das Evangelium, gründete Gemeinden und hinterließ neue Gläubige – von Israel über Kleinasien bis nach Griechenland, und über Malta und Sizilien schließlich bis nach Rom. Und nebst alledem schrieb Paulus mehr neutestamentliche Briefe als jeder andere Autor. In einer Zeit, lange bevor moderne Transportmittel das Reisen und die Kommunikation relativ einfach machten, waren Paulus' Leistungen außerordentlich.

Und was noch wichtiger ist: Niemand trug mehr dazu bei als Paulus, das Evangelium zu definieren, abzugrenzen und zu verteidigen. Die anderen Apostel fanden offensichtlich Gefallen an Paulus' Hingabe an das Evangelium. Ihre Überzeugung, dass er als *»eine unzeitige Geburt«* (1.Kor. 15,8) von Christus zum Apostel berufen war, gründete sich darauf, dass er vom auferstandenen Christus dieselben Wahrheiten gelehrt worden war, in denen auch sie während des irdischen Wirkens ihres Herrn gelehrt und zu deren Verkündigung sie von Ihm beauftragt worden waren (Gal. 2,2.6-9). Paulus erfuhr von den anderen Jüngern nichts über das Evangelium, das er nicht zuvor schon durch eine besondere Offenbarung von Christus gehört hatte (Gal. 1,11-12; 2,6).

Paulus unter Beschuss

Es verwundert nicht, dass Paulus eine so bedeutende Last der Verantwortung trug, das Evangelium zu predigen und zu verteidigen. Wo auch immer er hinkam, waren ihm Widersacher des Evangeliums dicht auf den Fersen und griffen die Botschaft an, die er verkündigte. Die Mächte der Finsternis schienen sich Paulus' strategischer Rolle sehr bewusst gewesen zu sein, und so konzentrierten sie ihre unerbittlichen Angriffe auf die Gemeinden

dort, wo sein Einfluss besonders groß war. So war Paulus permanent mit der »*Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums*« beschäftigt (Phil. 1,7). Paulus und sein Dienst waren von so viel Gegenwind umgeben, dass sich fast niemand mit ihm identifizieren wollte. Im letzten Brief, den er schrieb, bevor er für das Evangelium sein Leben ließ, beschreibt er, wie seine Gerichtsverhandlung in Rom verlaufen war: »*Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich*« (2.Tim. 4,16). Im ersten Kapitel dieses Briefs teilt er Timotheus mit, »*dass sich alle von mir abgewandt haben, die in [der Provinz] Asia sind*« (V. 15). Und in seinen Schlussworten findet sich die traurige Bitte: »*Beeile dich, bald zu mir zu kommen! Denn Demas hat mich verlassen, weil er die jetzige Weltzeit lieb gewonnen hat, und ist nach Thessalonich gezogen, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien. Nur Lukas ist bei mir. Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn er ist mir sehr nützlich zum Dienst*« (2.Tim. 4,9-11).

Wäre Paulus nicht ein Mann solch tiefen Glaubens gewesen, wäre er vor lauter Einsamkeit und Verlassenheit möglicherweise gestorben. Höchstwahrscheinlich war ihm nicht in vollem Maß bewusst, wie weit sein Schatten in der Gemeinde reichen und wie tief sein Einfluss bei Generationen von Glaubenden spürbar sein würde. Doch er starb nicht entmutigt. Er wusste, dass die Wahrheit des Evangeliums letztendlich Sieg bedeuten werde. Er wusste, dass die Pforten der Hölle nie gegen die Gemeinde werden bestehen können, die Christus baut. Er blieb zuversichtlich, dass Gott Seine Ziele sicher erreichen wird – und dass Gott tatsächlich bereits dabei war, Seinen Plan auszuführen, selbst in Paulus' eigenem drohenden Märtyrertod. Er schreibt: »*Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die Seine Erscheinung lieb gewonnen haben*« (2.Tim. 4,6-8).

Der gute Kampf

Ich habe den größten Respekt vor Paulus und seiner leidenschaftlichen Hingabe an das Evangelium. Abgesehen von Christus selbst ist Paulus dasjenige Vorbild, dem ich am meisten als Modell für den evangelistischen und pastoralen Dienst folgen möchte. Unter der Leitung des Heiligen Geistes schreibt Paulus selbst: *»So ermahne ich euch nun: Werdet meine Nachahmer!«* (1.Kor. 4,16) – und dann noch genauer: *»Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin!«* (1.Kor. 11,1). Dieser Befehl hallt in meinem Kopf nach, seit ich auf dem College begonnen habe, mich auf den geistlichen Dienst vorzubereiten.

Natürlich wird jeder, der den aufrichtigen Wunsch hat, Paulus nachzuahmen, wie dieser Christus nachgeahmt hat, feststellen, dass es unmöglich ist, sich aus allen Kontroversen herauszuhalten. Ich habe im Lauf der Zeit eine größere Anzahl Bücher über das Evangelium geschrieben, von denen so gut wie alle (notgedrungen) einen gewissen polemischen Ton haben. Ich habe verschiedene Ansätze dargestellt und kritisiert, wie das Evangelium angepasst, verkürzt, abgeschwächt, in den Schwerpunkten verändert oder gar durch eine ganz andere Botschaft ersetzt wird. Zwei meiner bekanntesten Bücher über das Evangelium sind gründliche Kritiken an der anmaßenden Idee, dass die Gedanken der Buße, Selbstverleugnung, Nachfolge und Herrschaft Christi für die Erlösung unwichtig seien und deshalb am besten aus unserer Verkündigung des Evangeliums gestrichen werden sollten.²

Paulus hatte ganz offensichtlich ein umfassenderes Verständnis vom Evangelium. Allein die Thessalonicherbriefe würden schon ganz gut als Paulus' Antwort an diejenigen taugen, die meinen, die Herrschaft Christi hätte keinen Platz in der Evangeliumsbotschaft. Zum Beispiel in 2. Thessalonicher 2,13-14 schreibt er, *»dass Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu Er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt.«* Damit fasst er sehr gut die Sichtweise zusammen – und bejaht sie von ganzem Herzen –, die manche

Kritiker abschätzig als »Lordship-Salvation*« bezeichnen (also die Erlösung durch Annahme Jesu nicht nur als Heiland, sondern auch als Herrn, d.h. durch Anerkennung Seines Herr-Seins über uns, was zur biblischen Heilslehre gehört).

Dennoch dominierte von der Mitte des 20. Jahrhunderts bis in die frühen 90er Jahre unter den Evangelikalen überwiegend eine stark verstümmelte Version des Evangeliums. Der prägende Gedanke darin war der, dass Buße und Unterordnung unter die Herrschaft Christi menschliche Werke seien und dass wir, zumal wir wissen, dass Erlösung »aus Gnade«, »durch den Glauben« und »nicht aus Werken« (Eph. 2,8-9) kommt, unter allen Umständen vermeiden sollten, die Herrschaft Christi zu thematisieren, wenn wir das Evangelium verkündigen. Einige führende evangelikale Autoren verbreiteten diese Ansicht aggressiv und prägten für die Sichtweise, der sie widersprachen, den Spottnamen »Lordship-Salvation«.

In meinen Büchern *The Gospel According to Jesus (Lampen ohne Öl)* und *The Gospel According to the Apostles* habe ich jedes Argument gegen die »Lordship-Salvation« besprochen, das ich je gehört oder gelesen habe. *The Gospel According to Jesus* enthält eine versweise Untersuchung praktisch jeder evangelistischen Begegnung, die Jesus je hatte. Darin werden auch einige Seiner wichtigsten Gleichnisse und Seine Lehre über Buße, Glaube, Versöhnung und andere Themen des Evangeliums untersucht. Meine Schlussfolgerung darin lautet, dass die Evangeliumsbotschaft, die Jesus verkündigte, genau die Botschaft ist, die als »Lordship-Salvation« abgetan wird. Das Buch erzeugte Reaktionen von überraschendem Ausmaß – positive wie negative. Viele Kritiker waren von vorneherein ablehnend. Andere versuchten, anhand logischer und theologischer Argumente für ein entschärftes Evangelium zu

* Dieser Begriff scheint von A. Ray Stanford in Kapitel 7 seines *Handbook of Personal Evangelism* (Florida Bible College, Miami 1975) populär gemacht oder auch erst geprägt worden zu sein. Der Gedanke, dass es das Evangelium verfälsche, wenn über die Umkehr von Sünde gepredigt oder zur Unterordnung unter die Herrschaft Christi aufgerufen wird, wurde aggressiv von Charles Ryrie (*Balancing the Christian Life*, Moody, Chicago 1969) und Zane Hodges (*The Gospel Under Siege*, Redencion Viva, Dallas 1981) wie auch in anderen populären Büchern und Traktaten dieser Zeit verbreitet.

plädieren. Doch niemand machte den ernsthaften Versuch, anhand der Evangelientexte selbst eine biblische Argumentation aufzubauen, laut der Jesus Selbst die Art von Evangelium predigte, für die sie sich aussprachen. Wie hätte ihnen das auch gelingen können?! Jesu Verkündigung spricht sehr gut für sich selbst. Genau das hatte ich auch von vorneherein behauptet.

In *The Gospel According to the Apostles* behandelte ich auf ähnliche Weise Schlüsseltexte aus dem Neuen Testament (darunter auch einige Texte aus den Paulusbriefen) und versuchte, über die Exegese zu belegen, dass in der Evangeliumsverkündigung der Apostel immer die Herrschaft Christi die zentrale Frontstellung innehatte. In der Tat widerspricht die Botschaft, die von Paulus und den anderen Aposteln gepredigt wurde, schlichtweg allen im 20. Jahrhundert geäußerten Behauptungen gegen eine »Lordship-Salvation«. *The Gospel According to the Apostles* ist systematisch strukturiert: Jedes Kapitel behandelt einen Hauptpunkt der *Soteriologie*, d.h. der Lehre von der Erlösung. Die einzelnen Kapitel handeln von Themen wie Glaube, Gnade, Buße, Rechtfertigung, Heiligung und Heilsgewissheit.

Diesmal reagierten die Kritiker verhaltener. Tatsächlich reagierten nur eine Handvoll der hartnäckigsten Kritiker der »Lordship-Salvation« negativ auf *The Gospel According to the Apostles* – und auch diese wenigen Kritiker wirkten fast halbherzig. Innerhalb von 15 Jahren war nur noch eine ziemlich kleine Gruppierung innerhalb der evangelikalen Welt aktiv dabei, jede Erwähnung der Herrschaft Christi aus der Evangeliumsbotschaft zu tilgen. Offenbar hatte sich das Blatt gewendet. Eine Theologie ohne den Herrschaftsgedanken konnte einer Prüfung unter dem klaren Licht einer sorgfältigen, gründlichen, biblischen Untersuchung des Evangeliums und der Art und Weise, wie es zu predigen ist, einfach nicht standhalten.

Traurigerweise entstand jedoch, noch bevor die Kontroverse um die Herrschaft ganz erloschen war, in der evangelikalen Bewegung eine Bedrohung anderer Art – in Gestalt des Pragmatismus. Anfang der 90er Jahre waren mehrere besucherorientierte Megagemeinden entstanden, die aggressiv eine Dienstphilosophie

vertraten, die fast vollkommen frei von jeder Sorge um die richtige Lehre und entsprechend dünn an biblischem Gehalt war. Die Folge war eine Verschiebung weg von allem, was sich legitim Verkündigung nennen konnte. Der Bibel wurde absichtlich der Rang einer Fußnote oder eines nachträglichen Einfalls zugewiesen. Die Sprecher konzentrierten sich stattdessen auf Themen wie Erfolg im Leben und in der Karriere, Eheberatung und andere Themen, die gerade in der populären Kultur »in« waren. Das Evangelium fehlte oft ganz in diesen Vorträgen, die eher einem Motivations-training glichen. Die reinen Zahlen der Gottesdienstbesucher galten allgemein als wichtigstes Maß für Erfolg und Einfluss. Auch dieses Thema habe ich in einem Buch mit dem Titel *Ashamed of the Gospel* behandelt.³

Als die besucherorientierte Bewegung normal und vertraut genug geworden war, waren viele junge Leute, die damit groß geworden waren, von all der Abgedroschenheit und Trivialität abgestoßen. Als eine Gegenreaktion darauf entstand die Emerging-Church-Bewegung, eine weitgehend liberale und höchst postmoderne Ablehnung fast aller Dinge, die historisch als prägend für das evangelikale Christentum galten. Die führenden Stimmen in dieser Bewegung sprachen sich aggressiv für unorthodoxe Lehren aus, griffen die Lehre von der Versöhnung an, verunglimpften die Autorität der Bibel und machten sich daran, das Evangelium umzugestalten und neu zu definieren. Und was vielleicht am bedenklichsten war: Sie verachteten offenbar den Gedanken des stellvertretenden Sühnetodes ebenso wie alle anderen Aussagen, in denen von Gottes Zorn gegen die Sünde die Rede ist. Das bedeutete (wie wir in unserer Studie über Paulus' Lehre vom Evangelium noch sehen werden), der Evangeliumsbotschaft das Herz zu entreißen.

Mit diesen und vielen anderen Angriffen auf das Evangelium habe ich mich in den letzten Jahren in mehreren Büchern auseinandergesetzt: so zum Beispiel in *Hard to Believe**, *Reckless Faith*,

* dt. *Durch die enge Pforte: Wie moderne Evangelikale den schmalen Weg breit machen*, Betanien 2014.

*The Love of God**, *The Freedom and Power of Forgiveness*** , *Charismatic Chaos* und *Strange Fire****. In zwei Büchern, *The Truth War***** und *The Jesus You Can't Ignore*, habe ich mich mit Elementen der Verwirrung durch die Emerging-Church-Bewegung befasst.

Wenn ich über alle diese Kontroversen nachdenke, überrascht mich daran am meisten, dass in jedem Fall die Bedrohung, über die ich schrieb, innerhalb der evangelikalen Bewegung entstanden war. Im Theologiestudium hatte ich mein Herz und meinen Verstand darauf vorbereitet, auf weltliche Angriffe auf die Autorität der Bibel und die Wahrheit des Evangeliums zu reagieren. Ich hätte nie gedacht, dass ich so viel Zeit und Energie darauf verwenden würde, das Evangelium gegen Angriffe von innerhalb der sichtbaren Gemeinde zu verteidigen – einschließlich Angriffen auf die Wahrheit des Evangeliums von anerkannten Führungspersonen der evangelikalen Bewegung.

Ich bin gestärkt, ermutigt und nicht im Geringsten mutlos, wenn ich sehe, was unvermeidlich geschieht, wenn die Menschen Gottes für den Glauben kämpfen, wie in Judas 3 beschrieben. Der Herr verteidigt stets Seine Wahrheit. Ich gehe davon aus, dass es in der Kirchengeschichte nie einen einzigen Moment gegeben hat, an dem das Evangelium frei von Angriffen und Kontroversen war. Und es ist unheimlich, mitanzusehen, wie alte Irrlehren wiederbelebt werden und immer wieder dieselben Gefahren für das Evangelium auftauchen, die jede Generation von Neuem in die Irre zu führen drohen. Der Satan ist ein unerbittlicher Feind.

Doch »*seine Absichten sind uns ... nicht unbekannt*« (2.Kor. 2,11). Es gibt tatsächlich Zeiten, in denen Kapitel 4,8-9 zutrifft: »*Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen;*

* dt. *Die Liebe Gottes: Einblicke in Gottes unergründliches Wesen und Handeln*, Betanien, 3.Aufl. 2003.

** dt. *Vergeben befreit*, CLV 2008.

*** dt. *Fremdes Feuer: Wie gefährliche Irrtümer über den Heiligen Geist den Glauben zerstören*, Betanien 2014.

**** dt. *Der Kampf um die Wahrheit*, Mitternachtsruf o.J.

wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um.« Wir wissen, dass alle Mächte der Hölle gemeinsam Gott nie besiegen können. Auch wenn sie gegen die Wahrheit wüten und vielleicht Scharen von Menschen in den Skeptizismus und Unglauben verführen, werden sie die Wahrheit des Wortes Gottes nie vollkommen auslöschen. Wer deshalb sich zur Wahrheit stellt, wird siegreich sein – auch wenn es so aussieht, als ob die ganze Welt gegen uns sei. Christus hat dies ein für allemal bewiesen, als Er von den Toten auferstand. Der Satan ist trotz seiner Hartnäckigkeit ein bereits besiegter Feind.

Die beständige Kraft der Wahrheit ist in dem Auf und Ab moderner evangelikaler Trends deutlich zu erkennen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends versicherten die führenden Köpfe des Evangelikalismus den jungen Evangelikalen hoch und heilig, dass die ungehinderte Preisgabe althergebrachter evangelikaler Prinzipien unsere Gemeinden revolutionieren und wiederbeleben werde. Doch die Emerging-Church-Bewegung begann sich schon vor 2005 wieder aufzulösen und - Gott sei Dank! war die Bewegung bis zum Ende des Jahrzehnts so gut wie tot.

Die siegreiche Wahrheit

Die Wahrheit ist dagegen in keiner Weise besiegt. Mit das ermutigendste Wachstum in der heutigen Gemeinde geschieht bei denen, die das Wort Gottes ernst nehmen. Sie verstehen, wie wichtig es ist, das Evangelium zu bewahren, und sie lieben die gesunde Lehre. In den letzten zehn Jahren haben wir zum Beispiel die Geburt und Ausbreitung von *Together for the Gospel* erlebt, einem breit aufgestellten konservativen Zusammenschluss junger Christen, die sich dazu verpflichtet haben, eine solidere Haltung zum Evangelium zu verkündigen als all die großen evangelikalen Bewegungen, die von 1960 bis 1990 gediehen.⁴ In neuerer Zeit gibt es unter konservativen evangelikalen Gemeinden eine Rückkehr zu reformatorischen Werten. Dies hat entsprechend eine Betonung der biblischen Verkündigung und ein wiedererwachtes Interesse an Kirchengeschichte hervorgebracht und viele junge Menschen

angezogen, die die extreme Oberflächlichkeit ablehnen, die ihre Eltern im Namen der Besucherorientierung toleriert hatten.

Natürlich ist keiner der alten Irrtümer komplett verschwunden. Die Emerging-Church-Bewegung mag als Bewegung tot sein, doch viele von ihren falschen Gedanken und Lehren sind nach wie vor präsent. Einige einflussreiche Stimmen in der evangelikalischen Bewegung lehren heute nach wie vor, dass der Gehorsam gegenüber Christus nur ein beliebiges, nicht unbedingt notwendiges Anhängsel sei, wenn man Ihn als Erlöser »annimmt«. Manche würden nach wie vor abstreiten, dass das Evangelium Sünder zur Umkehr ruft oder sie anweist, Christus nachzufolgen. Es gibt heute sogar ein paar neue Spielarten der »übergroßen Gnade« und des *Antinomismus* (d.h. der Überzeugung, dass Christen an kein Moralgesetz gebunden seien, bzw. des Gedankens, dass Glauben und Verhalten voneinander unabhängig seien). Diese und ähnliche Meinungen bilden nach wie vor eine ernsthafte potenzielle Gefahr innerhalb der gesamten evangelikalischen Bewegung. Doch die biblischen Argumente, die ich in *The Gospel According to Jesus* und *The Gospel According to the Apostles* genannt habe, sind nach wie vor entscheidende Antworten auf all solche Irrtümer.

In diesem Buch verfolge ich deswegen keinen polemischen Ansatz. Ich werde hier nicht Ansichten zitieren, um sie dann zu widerlegen, oder diese Seiten mit Fußnoten und Literaturhinweisen überfrachten. Ich möchte hier einfach einige zentrale biblische Texte so geradlinig wie möglich untersuchen und damit einen sorgfältigen, gründlichen und ehrlichen Blick auf das Evangelium werfen, wie Paulus es verkündigt hat – nicht in einer trockenen oder rein akademischen Analyse, sondern auf eine Weise, die unsere Herzen für die Wahrheit von Jesus Christus entflammen lässt, der gekreuzigt, begraben und vom Tode auferweckt wurde und in den Himmel aufgefahren ist. Keine Wahrheit auf der ganzen Welt ist erhebender als die frohe Botschaft davon, dass wir einen lebendigen Erlöser haben, der denen, die in Wahrheit an Ihn glauben, die große Last der Schuld weggenommen und die Macht der Sünde getilgt hat.

Ich habe eine Handvoll Aussagen aus den Paulusbriefen genommen, in denen es ganz konkret um das Evangelium geht, und jeder davon ein oder zwei Kapitel gewidmet. Natürlich tauchen einige Themen immer wieder auf – die Lehre von der völligen Verdorbenheit des Menschen, von der Gnade Gottes, vom Ruf zu Umkehr und Glauben, vom Wesen der Sühne usw. Ich habe versucht, unnötige Wiederholungen zu vermeiden; doch um den einzelnen Texten ganz gerecht zu werden, ist es notwendig, einige von Paulus' zentralen Gedanken mehr als einmal zu wiederholen. Paulus hat sich selbst schonungslos und ohne Scheu wiederholt. An die Philipper schreibt er: »Euch [immer wieder] dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig; euch aber macht es gewiss« (Phil. 3,1). Oder mit anderen Worten: »Ich habe kein Problem damit, das nochmals zu sagen, was ich schon gesagt habe; es ist sogar gut für euch, wenn ihr es nochmals hört.« Das gilt besonders dann, wenn die Themen, die hier wiederholt und widergekäut werden, wichtige Aspekte der Wahrheit des Evangeliums sind.

Ich verfolge in diesem Buch die Absicht, die wichtigsten Texte über das Evangelium aus den Paulusbriefen so klar und so gründlich wie möglich zu erläutern. Ich hoffe, damit (wie Paulus) die ewige Bedeutung der Lehre des Evangeliums und die absolute Notwendigkeit zu unterstreichen, diese richtig zu verstehen. Mein Ziel ist es, auf eine Weise zu schreiben, dass jeder Christ – ob erfahrener Theologe oder frisch Bekehrter – von dieser Studie profitieren kann. Ein kurzes Glossar am Ende des Buches soll Begriffe erläutern, die Nichttheologen vielleicht nicht vertraut sind. Es sind meist Fachbegriffe, die jeder, der Theologie studiert hat, kennen wird; doch um der nichtstudierten Leser willen habe ich versucht, die Definitionen so einfach wie möglich zu halten. Jeder Begriff wird auch bei seiner erstmaligen Verwendung im Buch definiert, doch wenn Ihnen die Bedeutung eines Begriffs zwischendurch entfällt oder Sie sich die Definitionen unbekannter theologischer Begriffe nicht merken können, kann Ihnen das Glossar helfen.

Ich habe außerdem vier Anhänge angefügt. Der erste davon ist der wichtigste. Darin geht es um das Wesen des Versöhnungs-

werkes Christi. Dieses Thema taucht wiederholt in den Schriften des Paulus auf – und es ist eine Lehre, die gegenwärtig aus verschiedenen Richtungen angegriffen wird. In diesem Anhang wird gründlicher und polemischer auf die Kontroversen um den Sühnetod eingegangen als im Hauptteil des Buches. Doch weil eine richtige Sichtweise vom Sühnetod für das Verständnis des Evangeliums nach Paulus unerlässlich ist, wollte ich sicher sein, dass dieses Buch auch eine solide Argumentation für die Lehre von der stellvertretenden Strafe und einige einfach zugängliche Erläuterungen der wichtigsten gegensätzlichen Theorien über den Sühnetod enthält.

Anhang 2 ist eine für den Druck überarbeitete Abschrift einer meiner Predigten. Es ist eine Evangeliumsbotschaft mit einem erkennbar paulinischen Motiv. (Variationen über dieses Thema habe ich in den vergangenen 40 Jahren an Orten überall auf der Welt gepredigt.) Die Predigt enthält im Wesentlichen eine Erläuterung des biblischen Begriffs des Sühnopfers – ein Wort und ein Begriff, die für Paulus' Lehre darüber, warum Christus gestorben ist, von wesentlicher Bedeutung sind. Ich lasse diese Predigt hier abdrucken, weil ich mehrmals um ein Beispiel dafür gebeten worden bin, wie ich das Evangelium predige, ohne mich um harte Aussagen zu drücken oder die Botschaft zu verkürzen.

Anhang 3 ist ein kurzer Aufsatz zur Erläuterung der Wahrheit, auf die die paulinische Soteriologie letztendlich hinweist: dass das oberste Ziel aller Dinge, die es je gab und die geschehen, die Ehre Gottes ist.

Der letzte Anhang ist den Predigten von Charles Spurgeon entnommen. Insbesondere werden hier Spurgeons Anmerkungen darüber betont, weshalb Paulus das Evangelium immer wieder »mein Evangelium« nennt. Ich habe diese Passagen hier angefügt, weil seine Worte so perfekt das Thema dieses Buches zusammenfassen.

Ich hoffe, dass Sie diese Studie sowohl hilfreich als auch zutiefst faszinierend finden werden. Wenn Paulus für etwas Leidenschaft hegte, dann war es das Evangelium. Auf mich wirkt seine Leidenschaft ansteckend. Und ich hoffe, auch auf Sie.

1

DAS ALLERWICHTIGSTE



... und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in Seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.

Lukas 24,46-47

Der Apostel Paulus besaß eine außerordentliche Gabe, die Botschaft des Evangeliums mit ein paar wenigen gut gewählten Worten zu erläutern. Seine Briefe sind voller brillanter Verse, in denen das Evangelium in einem einzigen Satz zusammengefasst wird. Jeder dieser Schlüsseltexte ist anders als die anderen. Jeder hat eine eigene Betonung, die einen wesentlichen Aspekt der Frohen Botschaft herausstellt. Jeder kann auch für sich allein als mächtige Erklärung der Wahrheit des Evangeliums stehen. Und alle zusammen bilden den Rahmen für ein umfassendes Verständnis von der biblischen Lehre von der Erlösung.

Das ist der Ansatz, den ich in diesem Buch verfolgen will. Anhand einiger der wichtigsten evangelistischen Passagen aus den Paulusbriefen im Neuen Testament werden wir das Evangelium studieren, wie Paulus es verkündigt hat. Wir werden über einige wichtige Fragen nachdenken, wie zum Beispiel diese: *Was ist das Evangelium? Was sind die wesentlichen Bestandteile der Botschaft? Wie*

Der Bibelausleger und Lehrer John MacArthur legt mit diesem Buch eine erhellende Studie darüber vor, was der Apostel Paulus tatsächlich über die Frohe Botschaft von Jesus Christus gelehrt hat.

In seinen Briefen an die ersten Gemeinden hat der Apostel Paulus eine Reihe sehr markanter, präziser Textpassagen verfasst, die die Evangeliumsbotschaft in nur wenigen treffenden Worten zusammenfassen. Jeder dieser Schlüsseltexte hat seinen eigenen Schwerpunkt und betont einen bestimmten wesentlichen Aspekt der Frohen Botschaft. In den einzelnen Kapiteln dieses aufschlussreichen neuen Buches werden diese grundlegenden Texte zum Evangelium Vers für Vers untersucht.

John MacArthur behandelt Fragen wie: *Was ist das Evangelium? Was sind die wesentlichen Elemente der Botschaft? Wie können wir sicher sein, dass wir sie richtig verstanden haben? Und wie sollen Christen der Welt die Frohe Botschaft verkündigen?*

John MacArthur beantwortet diese Fragen klar, überzeugend, durchdacht, leicht verständlich und vor allem durch und durch biblisch. »Das Kraftvolle Evangelium« ist in einem Stil verfasst, der auch für Menschen, die noch sehr wenig über die Bibel wissen, leicht zugänglich ist. Dennoch ist das Buch auch von großem Wert für langgediente Pastoren und erfahrene Gemeindemitarbeiter.

VOICE OF HOPE

ISBN 978-3-947102-20-4



9 783947 102204